



Herrschaftszeiten

Johann-Philipps Schlossbesuche



Herrschaftszeiten

Johann-Philipps Schlossbesuche

Aufgezeichnet von
Johann-Philipp Spiegelfeld & Martin S. Pusch

Mit 102 Abbildungen

BLEIBEN WIR VERBUNDEN!

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage **amalthea.at**
und abonnieren Sie unsere monatliche Verlagspost unter
amalthea.at/newsletter

Wenn Sie immer aktuell über unsere Autor:innen und
Neuerscheinungen informiert bleiben wollen, folgen
Sie uns auf Instagram oder Facebook unter
@amaltheaverlag



Sie möchten uns Feedback zu unseren Büchern geben?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an **verlag@amalthea.at**



Das Buch zur Serie »Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche«,
ausgestrahlt auf ORF2, produziert von Interspot Film



© 2024 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung und Satz: Anna Haerdtl und Barbara Reiter, Bureau A/O
Lektorat: Madeleine Pichler
Herstellung: VerlagsService Dietmar Schmitz, Erding
Gesetzt aus der Calluna und der Semplicita Pro
Designed in Austria, printed in the EU
ISBN 978-3-99050-271-6
eISBN 978-3-903441-30-9

INHALT

06 Prolog

ERSTE STAFFEL

08 Schloss Tratzberg
24 Burg Bernstein
40 Schloss Kornberg
58 Riegersburg
72 Schloss Greillenstein
88 Schloss Grafenegg
98 Burg Clam

ZWEITE STAFFEL

112 Schloss Rohrau
128 Schloss Neudau
142 Schloss Altenhof
160 Kaiservilla Bad Ischl
176 Schloss Scharnstein

DRITTE STAFFEL

190 Schloss Litschau
204 Schloss Hollenburg
218 Schloss Birkenstein
234 Schloss Kapfenstein
248 Schloss Schenna

264 Epilog

268 Bildnachweis
269 Anmerkungen
270 Die Autoren

Schloss TRATZBERG



- ☞ Liegt 5 km südwestlich von Jenbach/Tirol
- ☞ Wurde 1296 erstmals urkundlich erwähnt
- ☞ Hat 90 Zimmer auf 6600 m²

- ☞ Seit 1847 im Besitz der Familie Enzenberg
- ☞ Führungen/Events
- ☞ schloss-tratzberg.at

Wer schon einmal mit dem Auto nach Innsbruck gefahren ist, der kennt es: Schloss Tratzberg. Majestätisch thront es an den steilen Hängen des Inntals, eines der schönsten Schlösser der Region, wenn nicht auch über die Grenzen des Inntals hinaus. In voller Pracht steht dieses Juwel hoch über dem Talboden. Kaum vorstellbar, dass sich vor 500 Jahren an der Stelle lediglich eine kleine Trutzburg befand.

Schloss Tratzberg kann auf eine mehr als bewegte Geschichte zurückblicken. Heute ist Tratzberg noch immer in Privatbesitz und wird von seinem Eigentümer Ulrich Goëss-Enzenberg und seiner Familie auch bewohnt.



Erstmals wurde Tratzberg Ende des 13. Jahrhunderts urkundlich erwähnt. Als Grenzfestung hatte es die Aufgabe, das Inntal gegen Bayern abzusichern. In den folgenden knapp 200 Jahren wechselte Tratzberg oft die Besitzer. Auch Kaiser Maximilian I. reihte sich in die Liste der Eigentümer ein. Die Burg soll um das Jahr 1492 völlig abgebrannt sein. Anstatt Tratzberg wieder aufzubauen, tauschte er es gegen ein anderes Schloss, sodass Tratzberg in den Besitz der schwerreichen Silberbergwerksbesitzer Tänzel kam.

Veit-Jakob und Simon Tänzel ließen ab 1500 einen spätgotischen Trakt errichten, welcher besonders prunkvoll ausgestaltet wurde. In der Mitte des 16. Jahrhunderts sollen sie leichtfüßig in finanzielle Schwierigkeiten getänzelt sein. Über einen engen Vertrauten König Ferdinands I., Mathias Manlich, ging Tratzberg schließlich an den wohlhabenden Augsburger Kaufmann Georg Ritter von Ilsung. Jener Kaufmann scheint ein wahres Talent in DKT gewesen zu sein, denn er war es, der Tratzberg den Geist der Renaissance einhauchte. Unter seiner Ägide bekam das Schloss den heutigen viereckigen Grundriss.

Im Erbgang gelangte Tratzberg anschließend an eine ebenfalls aus Augsburg stammende, ebenfalls nicht ganz arme, vor allem aber bis heute berühmte Kaufmannsfamilie: die Fugger. Bauarbeiten nahmen die Fugger nicht vor, dafür kauften sie sämtliche Einrichtungshäuser im Inntal leer, um das Schloss mit den schönsten Möbeln ausstatten zu lassen, die es zum Teil noch heute zieren. Auch der prachtvoll ausgemalte Innenhof ist den Fuggern zuzuschreiben.

Tratzberg ist unbestritten eines der prächtigsten Schlösser nördlich der Alpen, wobei besonders die Inneneinrichtung hervorsticht. Es wurde in der Übergangszeit von der Gotik zur Renaissance errichtet, wodurch man in seinem Inneren beide Baustile bewundern kann.

Nach mehreren Besitzerwechseln in der Folgezeit war Tratzberg über einen längeren Zeitraum unbewohnt. Oft nahm das Schloss auch Schaden, wie zum Beispiel durch Lawinen oder Beschädigungen durch diverse Kriege und Aufstände.

Schließlich erwarb im Jahr 1731 Josef Ignaz Reichsfreiherr von Tannenberg die Herrschaft Tratzberg. 1809 wüteten noch einmal die mit Napoleon verbündeten Bayern und Sachsen in Tratzberg, und es kam, wie kann es anders sein, wieder zu umfangreichen Schäden.

1847 gelangte das ziemlich devastierte Schloss schließlich in den Besitz der Grafen Enzenberg, als Franz III. Graf Enzenberg Gräfin Ottilia von Tannenberg ehelichte. Er ließ Tratzberg bis 1879 wieder aufbauen, sodass es in seinem Glanz bis heute über dem Inntal erstrahlen kann. Franz' Nachkommen besitzen und bewohnen das Schloss seit dieser Zeit. Der aktuelle Besitzer Ulrich Goëss-Enzenberg trägt den Namen von zwei historisch sehr bedeutenden Familien: Das ursprünglich aus Portugal stammende Geschlecht der Grafen Goëss bekleidete früher wichtige politische Ämter. Dies war dessen enger Verbundenheit mit dem Kaiserhaus geschuldet. So war es zum Beispiel Johann Graf Goëss, der als enger Berater Kaiser Leopolds I. den Friedensvertrag von Konstantinopel aushandelte. Drei weitere Grafen Goëss wirkten unter anderem als Landeshauptmänner von Kärnten.

Die Grafen Enzenberg waren eine ebenso einflussreiche Familie ihrer Zeit. Franz Enzenberg, ein Patensohn und Vertrauter von Kaiserin Maria Theresia, schaffte es zum Beispiel im Jahre 1797 in Verhandlungen mit Napoleon Bonaparte, die Zerstörung und Plünderung Kärntens zu verhindern.

Ulrich Goëss-Enzenberg ist durch seine Großmutter, Gräfin Marie von Meran, selbst Nachkomme von Maria Theresia. Ulrichs Mutter war eine geborene Enzenberg, und so kam es, dass er von seinem Onkel Georg Enzenberg und dessen Frau Elisabeth Prinzessin Esterházy Tratzberg übertragen bekam.

Herrschaftszeiten



Nun ist es aber an der Zeit, den Lokalausweis zu beginnen. Nach einem durchaus alpinen Anstieg nähere ich mich dem Schloss. Und schon von außen erkennt man, dass es sich hier um einen wirklich prachtvollen Vierkanthof handelt.

Ulrich Goëss-Enzenberg empfängt mich stilecht im Trachtenjanker. Der Weg zu meinem Zimmer führt uns als Erstes durch den nahezu quadratischen, prachtvoll ausgestalteten Innenhof. Die aufwendigen Wandmalereien stammen ungefähr aus dem Jahr 1600 und wurden in den Jahren 1969 bis 1973 grundlegend restauriert. Glückspilz, der ich bin, komme ich auch jetzt gerade während einer Renovierungsphase hierher. Ulrich meint beiläufig, dass Tratzberg seit 150 Jahren durchgehend renoviert wird. Das ist wohl ein Schicksal, das alle Schlossbesitzer eint.

▼
Der prächtige Innenhof mit den wundervollen Malereien



Andere wären wahrscheinlich enttäuscht, den Innenhof nicht ohne Gerüst in seiner ganzen Pracht zu sehen, aber ich denke wie immer einen Schritt voraus. Wann hat man denn schon die Möglichkeit, ein Gerüst zu besteigen und die Malereien aus der Nähe zu betrachten? Und da der Restaurator, Johannes Duda, gerade bei der Arbeit ist, ergreife ich so gleich die Gelegenheit, ihm ein paar Fragen zu stellen.

Johannes hat in seiner Heimat Bayern den Beruf des Kirchenmalers erlernt. Diese Ausbildung gibt es nach seiner Aussage nur noch in Bayern; aber auch in Tirol gibt es eine ähnliche. Man sieht also, dass in den katholischen Hochburgen noch die alten Techniken gelehrt werden, um solche historische Substanzen nach traditioneller Art und Weise renovieren zu können.

Johannes selbst ist eins mit seinem Handwerk. Er schätzt es sehr und ist jedes Mal aufs Neue von den alten Arbeiten fasziniert, die oft unter zentimeterdicken Verputzschichten auftauchen.

Die Malereien im Innenhof waren übermalt worden und wurden während der bereits erwähnten Renovierungsarbeiten wieder freigelegt – so wurden sie praktisch wiederentdeckt. Anhand dieser wenigen Reste und Fragmente entschloss man sich dazu, den Innenhof wieder in seiner vollen Pracht erstrahlen zu lassen.

In der jetzigen Restaurierungsphase muss Johannes Duda mit seinen Kollegen zum Teil nur kleinere Schäden retuschieren, das heißt, es werden winzige Bereiche farblich ergänzt, ohne dass die Reparatur auffällt.

Bei der Restaurierung wird versucht, so originalgetreu wie möglich sämtliche Details wieder zum Leben zu erwecken. Aber ein wenig künstlerische Freiheit ist natürlich erlaubt, und so hat sich Ulrich gemeinsam mit seiner Frau Katrin in den Malereien verewigen lassen.



◀
»Graffiti« von
Kaiser Maximilian



Herrschaftszeiten

Nächster Halt meiner Erkundungstour ist ein ganz besonderes Schlafgemach, ein Zimmer, in dem die Jahrhunderte förmlich zu riechen sind. Es ist das Zimmer von Kaiser Maximilian I. Es wurde gegen 1500 eingerichtet, um dem Kaiser eine adäquate Ruhestätte bieten zu können.

Nach dem Kaiser durfte nur noch Eduard Habsburg-Lothringen in diesem Bett schlafen. Er hat, viele Jahre bevor es unsere Sendung *Herrschaftszeiten* gegeben hat, das Sendungskonzept bereits kopiert, und im Rahmen seiner Dreharbeiten konnte er hier nächtigen. Ich habe es nicht geschafft, in der Kaisersuite Nachtquartier zu finden, ich bin ja auch kein Habsburger, wenn auch Ulrich mir zumindest eine optische Ähnlichkeit mit den Habsburgern attestiert. Stichwort: Nase.

Besonders eindrucksvoll in diesem Zimmer ist ein Schriftzug an einer getäfelten Wand, den Kaiser Maximilian selbst hinterlassen haben soll:

*Leb, waiß nit wie lang
und stürb, waiß nit wann
mueß fahren, waiß nit wohin
Mich wundert, daß ich so frelich bin.*

Wie Ulrich meint, ein absolut zeitgeistiger Spruch, und auch er lebt sein Leben nach diesem Motto, nur hat er andere Worte dafür gefunden: »Keep your schedule flexible to handle the unexpected.« Diesen Spruch will ihm seine Frau auch auf den Grabstein schreiben lassen.



Nach der ersten Geschichtsstunde kommen wir nun zu etwas komplett anderem. Ich treffe die beiden Töchter des Hauses, Vittoria und Philine, auf ein Glas Wein auf der Terrasse mit der in vielerlei Hinsicht schönsten Aussicht von ganz Tirol. Was viele nicht wissen, ist, dass ich, ähnlich wie Prof. Henry Higgins aus dem Musical *My Fair Lady*, einer Adaption von George Bernard Shaws Schauspiel *Pygmalion*, welches wiederum auf dem gleichnamigen Stoff von Ovid basiert, ein absoluter Fachmann für linguistische Feinheiten bin, aber auch für Kunst und Kultur, was ich Ihnen mit der Ahnentafel von *My Fair Lady* eindrucksvoll aufzeigen konnte. Im Gegensatz zu Herrn Higgins, der sich hauptsächlich auf den Londoner Regiolekt »Cockney« spezialisiert hat, bin ich in sämtlichen Dialekten Europas äußerst sattelfest.



▲
Mit Ulrich Goëss-Enzenberg im Maximilian-Zimmer

Und so fällt mir gleich auf, dass die Sprache der beiden jungen Damen absolut frei von jeglichem tirolerischen Einfluss ist. Wie mir beide erzählen, haben sie sich den Dialekt nie wirklich angewöhnt. Geprägt durch ihre Mutter, eine gebürtige Münchnerin, und durch ihren Vater, der Kärntner Wurzeln hat, haben sich nur ein paar wenige Tiroler Wörter in ihren Wortschatz geschlichen. Vittoria meint, dass sie sich doch ab und an gewünscht hätte, ein wenig Dialekt sprechen zu können, um sich vielleicht ein bisschen heimischer zu fühlen. Philine hingegen erzählt, dass sie sich immer wieder im Dialektsprechen ausprobiert hätte, aber für diese mutigen Versuche in der Schule ausgelacht wurde. Somit hat ihr die Motivation für weitere Sprachversuche gefehlt.

Dass die beiden als Kinder etwas anders aufgewachsen sind als ihre Freunde im Kindergarten, ist klar, aber es hat sich mitunter ein wenig anders dargestellt, als man es erwarten würde. Vittoria kam eines Tages aus dem Kindergarten nach Hause und weinte fürchterlich. Ihre Mami erkundigte sich, warum sie denn so weine, und als Antwort kam lediglich: »Alle Kinder haben einen Balkon, nur ich nicht, ich hätte so gerne einen Balkon.« Nun ja, die schöne Terrasse, wenn man sie überhaupt als eine solche bezeichnen kann, ist schon ein annehmbarer Ersatz für einen Balkon.



Herrschaftszeiten

Die Volksschule besuchten Vittoria und Philine in Schwaz in Tirol. Diese Zeit haben beide in besonders guter Erinnerung, zumal sie an einem speziellen Schulversuch teilnehmen konnten. In der Klasse wurden Kinder mit und ohne Behinderung zusammen unterrichtet, und so wurden Lesen, Schreiben und Rechnen spielerisch gelernt.

Dass die beiden Mädchen auf einem Schloss aufgewachsen sind, war ihnen nie wirklich bewusst. Für sie war es ganz einfach ihr Zuhause. Das Schlossthema kam erst auf, als sie von außen damit konfrontiert wurden. Philine kam, so erzählt mir Katrin später, eines Tages von der Schule und fragte, ob sie tatsächlich in einem Schloss wohnten. Das war dann doch eine überraschende Erkenntnis.

Aufgrund ihrer Herkunft waren Philine und Vittoria in den Augen ihrer Mitschüler anders, vor allem nachdem die Kinder herausgefunden hatten, dass die beiden oben im Schloss wohnten. Doch dieses Anderssein wussten die Schwestern zu überwinden, indem sie oft Mitschüler ins Schloss einluden, wo sie mit ihnen immer wieder Neues in den historischen Räumen entdecken konnten. Philine durfte einmal anlässlich eines Geburtstages von ihren Eltern aus zehn Kinder ins Schloss einladen. Da sie es aber nicht übers Herz brachte, den restlichen 20 Mitschülern keine Einladung auszusprechen, lud sie ganz einfach die ganze Klasse ein. So waren ihre Eltern sehr überrascht, als plötzlich 30 Kinder zur Geburtstagsfeier auftauchten.

Aber Besuche gehören für die Familie zum Alltag, da bringt man sie nicht so schnell aus der Ruhe. Nicht selten soll es passieren, dass jemand frühmorgens in Gedanken versunken im Pyjama durch das Schloss geht, um sich einen Kaffee zu holen, und dabei bereits auf die erste Touristengruppe trifft. Aber das kann man mit einem Lächeln gut überspielen.

Wie man an diesem Beispiel gut sehen kann, ist das Privatleben der Familie während der Öffnungszeiten des Schlosses durchaus eingeschränkt, aber so ist es eben, wenn Menschen aus der ganzen Welt sehen wollen, wie es bei einem daheim aussieht. Bei der innenarchitektonischen Planung der Privaträume hat Katrin alles wunderbar gemacht, so Ulrich. Man schafft es durchaus, sich im Haus zu bewegen, ohne Touristen über den Weg zu laufen. Aber so ein Schloss gehört belebt, setzt Ulrich fort. Er meint, dass es für viele Besucher interessanter ist, ein Schloss zu besuchen, das bewohnt wird, als ein reines Museum. Und ich denke, er hat



▲
Ein Gläschen Wein hoch über dem Inntal,
gemeinsam mit den Töchtern des Hauses

recht. Seine Frau fügt etwas sehr Richtiges hinzu: Wenn man ein Schloss bewohnt, dann ist es das eigene Zuhause und nicht irgendein Kasten, den man erhalten muss.

Und damit ist das Stichwort gefallen. Mich interessiert natürlich, wie so ein Schloss erhalten werden kann. Zum einen ist Tratzberg als Touristenattraktion bekannt. Mit den Erlösen einer sehr guten Saison kann es vorkommen, dass die laufenden Kosten gedeckt werden können, aber die Regel ist das nicht. Und so ist man, wie alle Schlossbesitzer, auf kreative alternative Einnahmequellen angewiesen. Die zum Schloss ge-

hörige Land- und Forstwirtschaft zum Beispiel ist teilweise verpachtet. Auch Nachhaltigkeit ist ein großes Thema. Ulrich hatte zum Zeitpunkt unseres Drehs ein Projekt vor Augen, das mittlerweile tatsächlich verwirklicht ist: einen großen Solarpark.

Mit dem Geld, das man durch andere Projekte einnimmt, muss man das Schloss finanzieren. Neben der Renovierung der Malereien im Innenhof wurde in Tratzberg unlängst ein weiteres spektakuläres Unternehmen abgeschlossen: Die gesamte Dachfläche wurde mit Lärchenschindeln gedeckt. Allein das Dach an der Südseite des Schlosses – das ist jene Seite, die man von der Autobahn aus sehen kann – ist mit über 54 000 solcher Schindeln gedeckt.

Solange diese Holzschindeln noch neu sind, sehen sie bei Sonnenlicht aus, als wären sie aus Gold. So kam es auch zum geflügelten Wort des »goldenen Dachls von Tratzberg«. Die alten Dachschindeln werden einer alternativen Verwertung zugeführt: Nach einem gemütlichen Abendessen sitzen wir im prachtvollen Privatsalon bei einem heimeligen Kaminfeuer. Und das, was im Kamin so gemütlich knistert, sind die alten Holzschindeln.

Was heute als riesiger Salon von der Familie genutzt wird, war früher die Rüstkammer, die Waffenkammer des Schlosses. Dass es nun hier so anders aussieht, ist Katrins Verdienst. Sie hat sich mit ihrem ästhetischen Blick und ihren Fähigkeiten als Innenarchitektin mehr als ausgetobt. Sie meint, dass es Ulrich absolut egal wäre, wenn er noch im ersten Stock mit Möbeln aus den 1950er-Jahren leben würde.

Kennengelernt haben sich Katrin und Ulrich über eine Studienkollegin in München. Mit einem besonders bedeutungsschweren Satz hat diese Freundin Ulrich vorgestellt, und sie hat recht behalten: »Ich muss dir einen Mann vorstellen. Ich glaube, den wirst du mal heiraten.« Viel wusste Katrin damals nicht von Ulrich, außer dass er Österreicher war und in Kärnten lebte. Sein besonderer Familienhintergrund war ihr nicht bewusst. Vielleicht ein halbes Jahr später fuhr sie gemeinsam mit Ulrich durch das Inntal, und als sie an Tratzberg vorbeikamen, meinte er, das da oben sei das Schloss, das er einmal übernehmen werde. Für Katrin war das, wie sie sagt, ein Aus-Kriterium. Ihr einziger Gedanke war: »Die arme Frau, die einmal da oben mit ihm sitzt!« Für sie selbst war das Leben auf einem Schloss zu Beginn völlig unvorstellbar.

BILDNACHWEIS

Buchinneres: Wikimedia Commons/Friedrich Böhringer/CC BY-SA 2.5 (11), Interspot Film/ORF (14, 16, 31, 54, 72, 74, 86, 88, 91, 107, 218, 232), Matthias Kronfuss (26), Wikimedia Commons/C. Stadler/Bwag/CC BY-SA 4.0 (40, 94/95), Schloss Kornberg/Foto: Lea Vollstuber (42), Schloss Kornberg/Foto: Croce (52/53), Wikimedia Commons/Asurnipal/CC BY-SA 4.0 (58), Burg Riegersburg (60), Burg Riegersburg/Foto: Rudolf Ferder (64, 67, 68), Wikimedia Commons/Christian Jansky/CC BY-SA 3.0 (82); Burg Clam (98, 100), Interspot Film/ORF/Max Zahalka (119, 125), Carlo Hofmann (126, 148, 158, 164, 194, 226, 229, 266), Schloss Neudau/Foto: Alexander Kottulinsky (128, 130), Schloss Neudau/Foto: Foto Langhans (133), Interspot Film/ORF/Alexander Clement (139, 160, 172), Interspot Film/ORF/Stefan Wassmann (144), Schloss Altenhof (152), Interspot Film (155), Wikimedia Commons/Isiwal/CC BY-SA 3.0 (176), Interspot Film/ORF/Hans-Werner Hamberger (181, 186, 193, 197, 208, 239, 240, 244, 253), Wikimedia Commons/Isiwal/CC BY-SA 4.0 (184/185), Interspot Film/ORF/Carlo Hofmann (199, 260), Schloss Hollenburg/Foto: Marc Lins (204, 210, 212, 216), Schloss Hollenburg/Foto: Luise Hardegg (215), Interspot Film/ORF/Martin S. Pusch (248), Privatbesitz/Foto: Franz Spiegelfeld (251 links), Sammlungen Schloss Schenna/Foto: Franz Spiegelfeld (251 rechts), Johanna Meran (259), Franz Spiegelfeld (262)

Folgende Screenshots aus der TV-Serie wurden speziell für das Buch erstellt: Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 1, Folge 1: Schloss Tratzberg © Interspot Film/ORF, 2021 (8, 12, 21); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 1, Folge 2: Burg Bernstein © Interspot Film/ORF, 2021 (24, 28, 35, 37); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 1, Folge 3: Schloss Kornberg © Interspot Film/ORF, 2021 (46, 51); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 1, Folge 5: Schloss Greillenstein © Interspot Film/ORF, 2021 (77, 81, 83); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 1, Folge 5: Schloss Grafenegg © Interspot Film/ORF, 2021 (93); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 1, Folge 6: Burg Clam © Interspot Film/ORF, 2021 (109); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 2, Folge 1: Schloss Rohrau © Interspot Film/ORF, 2022 (112, 116); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 2, Folge 2: Schloss Neudau © Interspot Film/ORF, 2022 (136); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 2, Folge 3: Schloss Altenhof © Interspot Film/ORF, 2022 (142, 151); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 2, Folge 4: Kaiservilla Bad Ischl © Interspot Film/ORF, 2022 (167, 169, 170, 171, 174); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 2, Folge 5: Schloss Scharnstein © Interspot Film/ORF, 2022 (179); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 3, Folge 1: Schloss Litschau © Interspot Film/ORF, 2023 (190), Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 3, Folge 3: Schloss Birkenstein © Interspot Film/ORF, 2023 (221); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 3, Folge 4: Schloss Kapfenstein © Interspot Film/ORF, 2023 (234, 243, 246); Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 3, Folge 5: Schloss Schenna © Interspot Film/ORF, 2023 (256, 258)

Cover: 1. Zeile v. l. n. r.: Schloss Greillenstein © Interspot Film/ORF; Schloss Hollenburg © Schloss Hollenburg/Foto: Marc Lins; Johann-Philipp Spiegelfeld © Interspot Film/ORF/Hans-Werner Hamberger; Schloss Scharnstein aus: Herrschaftszeiten – Johann-Philipps Schlossbesuche/Staffel 2, Folge 5: Schloss Scharnstein © Interspot Film/ORF, 2022; Schloss Altenhof © Interspot Film/ORF/Stefan Wassmann